



URL: <http://www.tagesspiegel.de/zeitung/Fragen-des-Tages;art693,2097236>

Reich, aber sexy

17.12.2006 0:00 Uhr

Wieder einmal liegt der Süden vorn: Deutschlandweit ist Baden-Württemberg das Land, in dem die soziale Lage vergleichsweise am besten ist. Zumindest ergibt das eine Studie des Politikinstituts „Berlinpolis“, die gestern in Berlin vorgestellt wurde. Das Institut hat Daten aus 27 verschiedenen Bereichen verglichen, darunter Indikatoren zu Einkommensverteilung, Bildungschancen, Generationenverhältnis und Gleichstellung der Geschlechter. In der Untersuchung kommt Bayern auf Platz zwei, gefolgt von Hamburg. Das Mittelfeld teilen sich Hessen, Rheinland-Pfalz, das Saarland, Bremen und Schleswig-Holstein. Berlin liegt weit hinten, auf Platz 14.

Baden-Württembergs Ministerpräsident Günther Oettinger wertete das Ergebnis als Bestätigung seiner Politik. Und so hatte Oettinger auch einen Rat für Berlins Bürgermeister Wowereit parat. Der solle die Industrie nach Berlin locken, eine bessere Bildungspolitik machen – und das Land mit Brandenburg fusionieren.

Rat kann die Hauptstadt durchaus gebrauchen, denn nur Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern haben schlechter abgeschnitten als Berlin. Besonders weit hinten liegen Berlin und die neuen Länder in den Kategorien Wirtschaftsleistung, Einkommen und Arbeitsmarktpolitik.

Allerdings gibt es auch in den Ländern, die in der Studie vorne liegen, Defizite. Bayern belegt zwar bei der Bildung insgesamt Platz vier – doch nur knapp 31 Prozent der 21- bis 45-Jährigen haben dort Abitur. In Berlin sind es dagegen knapp 49 Prozent – die Hauptstadt belegt hier den zweiten Platz. Am schlechtesten schneiden die Sieger der Studie bei der Einkommensverteilung und der Armutsquote ab. Bei Letzterer liegt Baden-Württemberg auf Platz sechs, Bayern auf Platz acht und Hamburg ist absolutes Schlusslicht. Fast nirgendwo ist die Kluft zwischen Armen und Reichen größer als in den Bundesländern, die im sozialen Gesamtranking vorne liegen. Baden-Württemberg kommt genauso wie Bayern auf Platz neun, Hamburg belegt den letzten Platz. Die Sieger in dieser Sparte sind Thüringen und Sachsen-Anhalt. Da stellt sich die Frage, ob die Armen in den reichen Ländern nicht auf der Strecke bleiben. Nein, meinen die Autoren der Studie. Es brauche „produktive Ungleichheit“, die zur Leistung motiviere. Gar nicht gut sehen die Siegerländer auch aus, wenn es um die Geschlechtergleichstellung geht – Bayern belegt Platz 15, Baden-Württemberg Platz 13. Will eine Frau Kinder und Arbeit zusammenbringen, sollte sie nach Sachsen-Anhalt ziehen. Dort gibt es das größte Angebot zur Kinderbetreuung.

Die Autoren der Studie erklären, ihre Untersuchung belege, dass „es einen Unterschied macht, wer regiert“. Allerdings ist es zweifelhaft, daraus auch eine parteipolitische Überlegenheit ableiten zu wollen. Schließlich heißt es in der Studie auch, dass „objektive Merkmale einer sozialen Lage erfasst“ worden seien – nicht aber, wie es dazu gekommen ist.



Sie interessieren sich für dieses Thema und wollen keinen Artikel im Tagesspiegel dazu verpassen? » **Dann klicken Sie hier.**

